

# Die Perlenfischer.

Oper in ~~drei~~ Akten.

Text von

E. Cormon und M. Carré.

Deutsch von Friedrich Fremery.

Musik von

Georges Bizet.

---

Als Manuskript gedruckt.  
Sowohl Aufführungen als Nachdrucks- und Uebersetzungsrecht vorbehalten.

---

Köln und Leipzig.

Druck und Verlag von Albert Ahn.  
Paris: Choudens père & fils, éditeurs.

FR. NIC. MANSKOPFSCHES  
MUSIKHISTORISCHES  
MUSEUM, FRANKFURT A.M.

Reise nach Ceylon im Januar 1887

**Personen:**

Nadir. . . von Sigelli.

Zurga. . . von Ariablay.

Nurabad. . . von Piening.

Leila. . . von Schnöder-Mangstangl.

Fischer, Männer, Weiber, Kinder, Sakive.

fünfzig. . . Reiter.

Ort der Handlung: Die Insel Ceylon.

## Erster Akt.

Wüste, unfruchtbare Küste der Insel Ceylon. Rechts und links mehrere Hütten aus Bambus und Matten. Im Vordergrund beschatten zwei oder drei Palmbäume einige riesige, vom Winde getrümmte Kaktrispflanzen. Im Hintergrunde erheben sich die Ruinen eines alten Hindutempels auf einem Felsen über'm Meer. In der Ferne das Meer in glühendem Sonnenlichte.

### I. Szene.

#### Fischer. Männer, Weiber und Kinder.

Beim Aufgehen des Vorhangs ist das Ufer besetzt von den Fischern der Insel, Männern, Frauen und Kindern. Einige legen die letzte Hand an den Bau ihrer Hütte und flühen ihre ärmlichen Gütten. Andere tanzen und trinken beim Klänge verschiedener fremdartiger Instrumente.

#### Introduktion.

Chor.

Wo im Sonnenbrand  
Glüht der weiße Strand,  
Laßt das Felt uns flügen!  
Braune Mägdelein,  
Schwinget euch im Reih'n,  
Daß die Haare fliegen!  
Böse Geister scheuche fort  
Euer Lied von diesem Ort!

Chor der Fischer.

Zum Werk im Schoos der Welle,  
Voller Todesgefahr,  
Wählten wir diese Stelle  
Schon manches, manches Jahr.  
Hier im wogenden Schlunde  
Die Perle verborgen ruht;  
Herauf vom Meeresgrunde  
Bringt sie des Tauchers Mut.

Ballade!!!

Chor wiederholt. Wo im Sonnenbrand  
Glüht der weiße Strand,  
Laßt das Zelt uns fügen!  
Braune Mägdelein,  
Schwinget euch im Reih'n,  
Daß die Haare fliegen!  
Böse Geister scheuche fort  
Euer Lied von diesem Ort.  
Tanzt.

## 2. Szene.

Die Vorigen. Zurga.

Zurga. Ihr Freunde, laffet des bunten Tanzes Freuden ruh'n!  
Wählt zum Zuge nunmehr den Mann, der uns gebiete,  
Der Flug uns führe, der uns behüte!  
Den Wächter uns'res Rechts, den ihr ehrt, wählet nun!

Chor. Der unserm Zuge soll gebieten,  
Und uns're alten Rechte hüten,  
Und unser Herr und König sein —  
Bist, Zurga, du allein!

Zurga. Wer? ich?

Chor. Ja, du erprobter Freund — wir wählen einzig dich!

Zurga. Wollt Ihr Gehorsam mir beschwören?  
Als Herrscher mich allein verehren?

Chor. Gebiete uns, wir schwören Treu!

Zurga schüttelt ihnen die Hände.

Wohlau — es sei, es sei!

Nadir erscheint im Hintergrund und steigt die Felsen herab.

## 3. Szene.

Die Vorigen. Nadir.

Chor. Doch wer kommt da?

Zurga eilt Nadir entgegen. Nadir! o Freund, dich seh' ich  
Was führte dich zu diesem Strand? [wieder!

Chor. Ist's Nadir, den wir einst gekannt?  
Nadir. Ja, Nadir, der so lange verschwand,  
Kehrt zurück als Genosse zum Kreise der Brüder!

Lied.

I.

Durch die Haide, durch den tiefen Wald,  
Wo des Jägers Tritt im feuchten Moor verhallt,  
Trieb mein Wesen ich nach Wohlgefallen.  
Fest den Dolch in den Zähnen nur,  
folgt' im Schilf ich des Tigers Spur;  
Trogt' ich kühn des Panthers Krallen!  
Das, was ich gestern that, das thätet morgen ~~ich~~  
Drum zum Bund reicht die Hände mir.

Chor. Gern reichen wir uns're Hände dir.

II.

Nadir. In den Sümpfen, auf der Berge Höh'n,  
Wo Dämonen sich im Wirbelstanz dreh'n, —  
Hier in diesem öden Felsgesteine —  
fern von jeglicher Menschenspur,  
Nur im Bunde mit der Natur,  
Lebt' ein Jahr ich ganz alleine!  
Das, was ich gestern that, das thätet morgen ihr  
Drum zum Bund reicht die Hände mir.

Chor. Gern reichen wir uns're Hände dir.

Zurga. So wirst du jetzt bei uns, Nadir, auf's Neue weilen?

Nadir. Ja! laßt Freude und Leid mich fortan mit euch teilen.

Zurga. Nun wohl! der Uns're sei ganz;  
Nimm Theil an uns'rer Lust, am Gesang und am Tanz.  
Und jetzt, eh' zum Werke wir gehen,  
Laßt uns Sonne und Luft und Meer um Segen stehen.

Chor wiederholt. Wo im Sonnenbrand  
Glüht der weiße Strand,  
Laßt das Zelt uns fügen.  
Braune Mägdelein,

Schwinget euch im Reih'n,  
Daß die Haare fliegen!  
Böse Geister scheuche fort  
Euer Lied von diesem Ort!

Der Tanz beginnt auf's Neue; dann zerstreuen sich die Fischee nach allen Seiten.  
Zurga und Nadir bleiben allein auf der Bühne.

4. Szene.

Zurga. Nadir.

Zurga. Du bist's! du stehst vor mir!  
Nach vieler Monde Frist seh' ich dich endlich hier!  
Ach! lang hat Brahmas Ratschluß geschieden uns  
Beide —  
Vereint sind wir auf's Neu'! o mein Freund, welche  
Freude!  
Doch sprich — bewahrtest du die Treue unser'm Eid?  
Daß du als Freund mir wiederkehrst — ist dir's  
gelungen?

Nadir. Schwer war der Liebe Leid — doch ich hab' es be-  
zwungen.

Zurga. Wohlan! so gieb die Hand — auch ich bezwang mein Leid;  
Mein Herz, es ist verstummt, und hat wie du vergessen  
Den Dämon, der es einst besessen!

Nadir. Nein, nein, du lügst! Die Ruh' fand 'vielleicht dein  
Schmerz;  
Aber es vergift nimmermehr das Herz!

Zurga. Was ist das?

Nadir. Wenn wir einst in jenen Jahren stehen,  
Wo die Träume der Jugendzeit  
Nur als Träume, nicht mehr als Leid,  
In der Erinnerung uns durch die Seele gehen —  
Dann denke jenes Tag's vor Kandys Thor. — —

Zurga. Es sank der Tag — es stieg der Sang empor  
Der Brahminen, die in weißen Festgewanden  
Vor allem Volk im heil'gen Tempel standen.

Duett.

Nadir sich begeisternd.

Und in des Tempels Grund voll Gold und Blumenzier  
Tritt jetzt ein Weib hinein! noch steht ihr Bild vor mir!

Zurga. Tritt jetzt ein Weib hinein! noch steht ihr Bild vor mir!

Nadir. Da schweigen die Gesänge;  
Und die staunende Menge  
Flüstert heimlich und leis:  
O schaut! es steigt wieder  
Uns're Göttin hernieder  
In der Sterblichen Kreis!

Zurga hingerissen.

Sie ist's, die Hehre, die Eine!  
Glanzumstrahlt steht die Reine;  
Tausend Gnaden bringet sie.  
Den Schleier seht sie heben — —  
Ha! ist's ein Traum? ist's Leben? — —  
Und das Volk stürzt auf die Knie!

Beide. Sie ist's, die Hehre, die Eine! u. s. w.

Nadir. Sie aber schreitet langsam durch die Menge;

Zurga. Ihr Schleier fällt; sie schwindet im Gedränge —

Nadir. Und umsonst, umsonst sucht sie mein Blick!  
Doch jetzt — o unselig Geschick —  
Fühl' wild mein Herz ich erbeben!

Zurga. In meinen Adern — welch' Leben!  
Dein Blick, er stößt mich zurück —

Nadir. Dein Blick, er stößt mich zurück!  
Jenes Weib, wir lieben es Beide,  
Und der Freund — wird jetzt er zum Feind?

Zurga. Nein! daß Nichts die Freundschaft scheide,  
Heil'ger Schwur uns neu vereint.

Beide. Holdes Bild, o wolle uns Beiden  
Wie ein göttlicher Traum vergehn!  
Deine Spur schwör' ich zu meiden;  
Wie dein Antlitz will ich wiedersehn!

Weit hinaus mit Wolken und Winden  
Will ich fliehn vor des Herzens Noth!  
Treu soll der Freund mich allzeit finnen,  
Treu meinem Eid bis in den Tod!

5. Szene.

Die Vorigen. Fischer.

Zurga. Sieh da! ein schlankes Schiff legt an nicht weit von hier!  
Ich harrete sein, — Dank, mächt'ger Brahma, dir!

Nadir. Und was erwartest du?

Zurga. Eine Jungfrau erwart' ich, so schön, so hold und weise;  
Die, altem Brauch getreu, die besten uns'rer Greise  
Zu unser Aller Heil aus fernem Land gebracht.  
In Schleier tief verhüllt — so seh'n wir sie erscheinen;  
Und keiner darf sie schau'n, noch nahen dieser Reinen.  
Dort auf dem steilen Fels verweilt sie Tag und Nacht,  
Und betet; — und ihr Sang erklingt mit Zauberstärke,  
Und scheucht den bösen Geist hinweg von unser'm Werke.  
Sieh! dort kommt sie, o Freund! schon ist dem Lager  
sie nah!

Chor. Sie ist es Unser Heil, unser guter Geist — er ist da!

6. Szene.

Die Vorigen. Zella. Nurabad. Fakire und Zauberinnen,  
Fischer, Männer, Weiber und Kinder.

Zella erscheint im Hintergrunde mit verschleiertem Antlitz, hinter ihr vier Fakire und Nurabad. — Nadir hat sich an verborgener Stelle hingesezt, und scheint in tiefe Träumerei versunken.

Chor umgibt Zella; die Frauen bieten ihr Blumen dar.

Willkommen auf's Neue,  
Du Ceure, du Crene,  
Von Keinem gekannt.  
Nimm, was wir dir bieten,  
Und wolle behüten  
Die See und den Strand!



Dein Sang, er beschwöre  
Die Geister im Meere,  
In Erde und Luft,  
In Feuer und Kluft!  
Willkommen auf's Neue,  
Du Teure, du Treue u. s. w.  
Beschütze uns!  
Und schirme uns!

**Jurga** auf **Keila** zuschreitend.

Jungfrau, die du rein und hold dich in uns're Schaar  
begeben —  
Willst du schwören, daß du nie deinen Schleier wirft  
erheben?  
Willst du schwören, Tag und Nacht auf dem Felsen  
dort zu beten,  
Daß das Werk gesegnet sei; daß uns nicht die Geister  
töten?  
Willst du schwören, deine Stunden nur dem heil'gen  
Dienst zu weih'n,  
Ohne Gatten, Freund, Geliebten — mit der Gottheit  
ganz allein?

**Keila.** Ich gelob' es!

**Jurga.** Bleibst du treu uns ergeben,  
folgsam meinem Geheiß —  
Dann wollen wir als Preis  
Die schönste Perle dir geben.  
Sie macht die Arme gleich  
Wie eine Fürstin reich.

Doch wenn Verrat du läßt, den Unsern zum Verderben, —  
Wenn du der Liebe nicht kannst widersteh'n —  
Dann ist's um dich gescheh'n;  
Fluch über dich! Des Todes mußt du sterben!

**Chor.** Fluch über dich! dein hart der Tod!

**Nadir** hebt sich und tritt vor.

O grausam' Gebot!

Leila erkennt Nadir; bei Seite.

Er ist es!

Burga Leilas Hand ergreifend.

Du erbebst? dein Puls schlägt wie im Fieber!  
Welch' drohendes Geschick beweget dein Gemüth?  
Bedenk', was du beginnst, und kehre heimwärts lieber  
— Die Freiheit hast du noch — wenn es zurück dich  
zieht.

Leila den Blick zu Nadir gewendet.

Ich bleibe!

Zu bleiben heißt mich des Schicksals Gebot —  
So will ich bleiben, und brächt' es den Tod!

Nadir wirft mit plötzlicher Bewegung, Leilas Stimme erkennend, zu ihr Hinstützen, doch er bezwingt sich und verbirgt seine Erregung.

Burga. Es sei! Jeglichem Blick bleibt dein Gesicht verschleiert;  
Du singst für uns bei Nacht, bis sich das Licht erneuert.  
Du hast's gelobt!

Nurabad und Chor.

Du hast's gelobt!

Leila. Ich hab's gelobt!

Chor. Brahma, mächtiger Gott! sei bei uns in Gnaden!

Laß böser Geister List nicht dem Werke schaden!

Banne der Wogen Wut!

Gieb uns Stärke, gieb uns Mut!

Brahma!

Mächtiger Brahma!

Auf ein Zeichen von Burga steigt Leila den Pfad zu der Tempelruine hinan, die Fatir und Nurabad folgen. Oben angekommen, geben letztere dem Volke ein Zeichen, zurückzubleiben, und verschwinden mit Leila in des Tempels Tiefe. Die Frauen und Kinder zerstreuen sich nach verschiedenen Seiten; die Männer steigen zum Strand hinab. Burga tritt zu Nadir, reicht ihm die Hand und entfernt sich mit dem letzten Fischertrupp. Es wird langsam dunkel.

## 7. Szene.


Nadir allein.

Wie dieser Stimme Klang die Seele mir befangen!  
Es kann nicht sein! Wie sollte Sie hierher gelangen?  
Nein, nein! Der alte Trug nur ist's, der meinen Geist  
Im Wachen und im Traume ohn' Unterlaß umkreist!

Es brennt wie Fieberglut — es drängt mich —  
Gewissen —

Dem Freund muß ich's gesteh'n —  
Surga soll Alles wissen!  
Den Schwur hab' ich verletzt; Sie wollt' ich wieder-  
seh'n!

Ich folgte ihren Spuren  
Bis ich die Holde fand!  
Und zu nächtiger Zeit heimlich von ferne ich stand,  
Lauschend ihrem Gesang in den schweigenden Finnen.



### Romanze.

#### I.

Ich höre wie im Traume  
Die Stimme wunderbar,  
Die unterm Palmenbaume  
Verborgen ich vernahm.  
Die Nacht so warm und süde;  
Die Quelle rauschte kaum;  
Es flüsterte im Winde  
Von Lieb' der Palmenbaum.

#### II.

Und in die näch't'ge Feier  
Fiel jetzt des Mondes Licht —  
Da hub sie ihren Schleier —  
Ich sah ihr Angesicht!  
Da strahlte wie die Sonne  
Der Mond im Himmelsraum!  
Und Wonne — Wonne — Wonne!  
Rauschte der Palmenbaum.

Er streckt sich auf eine Matte hin und schlummert ein.

Chor der Fischer hinter der Scene.

Die Luft ist blau; das Meer erglänzet wie ein Spiegel!

8. Szene.

Nadir. Zeila. Nurabad. Die Fakire.

Zeila, geleitet von Nurabad und den Fakiren, erscheint auf dem Felsen über'm Meer  
Nurabad. Hier ist Dein Platz — Du weißt auf diesem Felsenhügel!  
Die Fakire lauern zu Zeilas Füßen nieder und entzündn einen Haufen Reistig.  
Nurabad schürt die Flamme und zieht mit einem Zauberstabe magische Kreise durch  
die Luft.

Bei der Glut, die sich flammend erhebt,  
Bei dem dufenden Rauch, der auf zu Brahma schwebt —  
Singe, singe, uns zum Gewinn!

Nadir halb schlummernd im Vordergrunde.

Du schönes Traumbild, fahre hint!

Zeila steht auf dem Felsen.

O mächt'ger Brahma,  
Herrscher über Himmel und Erde!

Chor hinter der Szene.

Mächtiger Brahma!

Zeila.

Gütige Siwa,  
Die du wachest am häuslichen Herde!

Chor.

Gütige Siwa!

Zeila.

Geister der Nacht! Geister der Wellen,  
Und ihr Geister des Sturmes, ihr schnellen,  
Vernehmt meinen Sang!

Nadir erwacht.

Ha! ich kenne den Klang!

Zeila.

Geister in der ferne,  
Strahlend gold'ne Sterne, —  
Geister, tief im Meer  
Wallend hin und her —  
Wie im Traume sehe  
Ich in fern' und Nähe  
Wirksam eure Macht  
Durch die dunkle Nacht!  
Gnade wollt gewähren!  
Bitten wollt erhören!

Leicht und Iesse

Trägt sie in die Lüfte diese Waise!

Ensemble.

Die Zauberinnen und Chor hinter der Scene.

O singe, Holde, singe!  
Und durch die Nacht erklinge  
Dein Lied, so süß, so leicht,  
Daß der Dämonen Schar entweicht!

Nadir schleicht sich zum Fuß des Fessels hin. — Zeila neigt sich zu ihm  
herab und lästet einen Augenblick ihren Schleier.

Halblaut.

Ja, sie ist es! Zeila! Zeila!  
Du geliebtestes Weib — ich bin da! ich bin da!  
Und bringe meinen Arm, mein Blut, um dich zu  
schützen!

Zeila bei Seite.

Er erkennt mich — er ist da!

Chor wiederholt.

O singe, Holde, singe!  
Und durch die Nacht erklinge  
Dein Lied so süß, so leicht,  
Daß der Dämonen Schar entweicht!

Nadir.

O singe, Teure, singe!  
Du, der ich Hilfe bringe,  
Wenn dir Gefahr und Tod  
Um unsrer Liebe willen droht!

Zeila.

Dir, Tranter, will ich singen!  
Dir soll mein Lied erklingen!  
Mir ist so froh, so leicht!  
Und alle Angst und Not entweicht!

Ende des ersten Actes.

## Zweiter Akt.

---

Die Ruine eines Hindutempels. Im Hintergrund, um einige Stufen erhöht, eine Terrasse mit Aussicht auf das Meer. Kakusständen und Palmen wuchern zwischen Resten von Säulen; blühende Schlingpflanzen ranken an den erhaltenen Gewölbekellen. Gestirnter Himmel; heller Mondschein beleuchtet die Terrasse und eine ganze Seite der Bühne.

### I. Szene.

Keila. Nurabad. Im Hintergrund die Fakire.

Chor hinter der Szene.

Längst ging der Tag zur Ruh',  
Nacht breitet ihre Flügel,  
Und decket Thal und Hügel  
Mit stillem, träumereichem Dunkel zu!

Nurabad tritt zu Keila.

Es ruh'n der Fischer fleiß'ge Hände;  
Für diese Nacht, Keila, ist unser Werk zu Ende!  
Nun schlaf' in diesem Raum.

Keila.

Und soll ich ganz allein

Mich hier verweilen?

Nurabad.

Ja! hier wirst du sicher sein.  
Befürchte Nichts! Sieh, dort — dort gähnt des Ab-  
grunds Rachen;

Und unten braust das tiefe Meer;  
Hier schützt das Lager dich, und da, als treue Wachen,  
Im Gurt den scharfen Dolch, im Arme das Gewehr,  
Steh'n Freunde hilfsbereit.

Zeila. Und Brahma wird mich schirmen!  
Murabad. Bist du getreu dem Schwur, und bleibst du ohne  
Fehl,

Magst du in Frieden ruh'n, fern von Gefahr und  
Stürmen!

Zeila. Nicht ist's zum ersten Mal, daß Trotz dem Tod ich  
biete,

Um treu zu sein dem Schwur, den ich gethan — —

Murabad. Erzähl!

Zeila. Als Kind war ich einmal allein in uns'rer Hütte;  
Da stürzt ein Mann herein, der den Feinden ent-  
floh'n —

Um Zuflucht bat er mich, dem Tode zu entgehen;  
Und ich versprach, gerührt von seinem Flehen,  
Zu hehlen seine Spur vor seiner Feinde Droh'n.

Es kommt mit Geschrei und Gedränge

Der Feinde wütende Menge —

Man umringt mich — zum Stoß ist der Dorsch schon  
bereit!

Doch ich schweige — und sie geh'n — und er, er ist  
befreit!

Da spricht zu mir der Mann, den ich gerettet habe:  
Nimm diese Kette, Kind, nimm sie als Dankesgabe!  
Und trägst du sie zum Schmuck, so denk' dabei an  
mich!

Ich denke ewig dein! — So ward ein Mensch gerettet,  
Und ich blieb treu dem Schwur.

Murabad. So ist's! Ermahre dich,  
Daß auch an uns ein Schwur dein Schicksal fettet!  
Leb' wohl!

Murabad und die Fatire ab.

Chor hinter der Scene.

Längst ging der Tag zur Ruh',  
Nacht breitet ihre Flügel,  
Und decket Thal und Hügel  
Mit stillem, träumereichem Dunkel zu.

2. Szene.

Leila allein.

Nun steh' ich einsam in der Nacht;  
Einsam, der Welt entriickt, auf steiler Felsenhöhe.

Furchtsam um sich schauend.

Ich zittere — mir bangt — mein ruhlos Auge wacht —

Zur Terrasse gewandt.

Doch er ist da! mein Herz, es ahnet seine Nähe!

Cavatine.

Wie einst bei holder Sterne Funkeln,

Verborgten im schweigenden Hain —

So wacht auch heute er im Dunkeln,

Und ich kann ruh'n und sicher sein.

Er ist's! Mein Geliebter ist da!

Er ist's, und mein Herz hat den Frieden!

Welch' ein Glück hat er mir beschieden!

Er ist mir nah!

Wie einst bei holder Sterne Funkeln,

Verborgten im schweigenden Hain —

So wacht auch heute er im Dunkeln,

Und ich kann ruh'n und sicher sein.

Eine Guzla — orientalische Laute — erklingt hinter der Gewe-

Nadir in der Couffise.

Im Windeswehen

Muß fern ich stehen —

Kein Lichtlein meine Schritte lenkt;

Durch's Dunkel nächtig

Zieht es mich mächtig

Zu ihr, der ich mein Herz geschenkt;

Die meiner denkt!

Leila.

O klinge fort, du Liebes, schönes Lied —

Wie wunderbar ergreifst du mein Gemüt!

Nadir.

Da hört ein Singen

Mein Ohr erklingen;

Da seh' ich treuer Augen Schein —



Der machet schnelle  
Den Weg mir helle —  
Nun werde ich, Geliebte mein,  
Bald bei dir sein!

Leila. Schon ist die Stimme nah — mich faßt ein Wonnebeben  
Und was im Busen schlief, erwacht zu neuem Leben!  
Nadir erscheint auf der Terasse. — Vorsichtig steigt er durch die Ruinen herab.

### 3. Szene.

Nadir; Leila; später Nurabad.

Nadir. Leila! Leila!

Leila. Ja, er ist's — er ist hier —

Nadir. Ich bin's, geliebtes Weib — ich bin bei dir!  
Eilt Leila entgegen.

#### Duett.

Leila. Vom grausen Abgrund her erstiegst du diesen Hügel?  
Den Tod hast du gewagt!

Nadir. Ein Gott hat mich geführt, die Liebe gab mir Flügel —  
So that ich's unverzagt.

Leila. Du spielst verwegnes Spiel! Flieh', eh' man dich gesehen!  
Derderben lauert hier!

Nadir. Nicht zürnen darfst du mir; verzeih! heiß' mich nicht  
gehen!

Verstoß' mich nicht von dir!

Leila. Es bindet mich ein Schwur — ich darf dich nicht  
erhören,

Nicht dulden deinen Blick!

Nadir. Die Nacht ist noch so lang — hier kann uns Niemand  
stören;

O gönne mir mein Glück!

Leila. Nein, nein! laß scheiden uns; noch ist es Zeit, zu fliehen!

Nadir. So läßt du ohne Lohn der Liebe tren Bemühen!

- Dein Herz fühlt nicht des meinen Blut!  
Wie hab' ich geliebt und gelitten;  
Um dich mit dem Herzen gestritten —  
Doch du bleibst taub meinen Bitten!  
Dein Herz fühlt nicht des meinen Blut!  
Wohl fühl' ich deines Herzens Blut,  
Und habe geliebt und gelitten,  
Um dich mit dem Herzen gestritten  
Und heiß empfunden dein Bitten — —  
Wohl fühl' ich deines Herzens Blut!
- Zeila. Ich that den Schwur, auf ewig dich zu fliehen,  
Und zu vergessen, ach! dein teures Bild!  
Doch — eitler Wahn! — umsonst war mein Bemühen;  
Es wuchs die Glut, bis sie mich ganz erfüllt!
- Zeila. Wie lange ist's, daß ich zuletzt dich schaute —  
Und doch — auf dich hab' hoffend ich vertraut!  
Da — durch die Nacht erklang mir deine Laute;  
Da kam das Glück, das ahnend ich geschaut!
- Nadir. Ist es wahr? Welches Glück! o sag' mir's einmal noch.

Ensemble.

- Zeila. Ich fühle deines Herzens Blut!  
Ich habe geliebt und gelitten,  
Und tief empfunden dein Bitten —  
Und schwere Kämpfe gestritten!  
Wohl fühl' ich deines Herzens Blut!
- Nadir. Du fühltest meines Herzens Blut!  
Und hast geliebt und gelitten —  
Und hast erhört mein Bitten,  
Und schwere Kämpfe gestritten —  
Dein Herz fühlt meines Herzens Blut!
- Der Donner beginnt zu rollen.
- Zeila entwindet sich seinen Armen.  
Horch! ein Gewitter naht! Entflieh! mir beben die  
Glieder
- Nadir. Doch morgen in der Nacht, Geliebte, kehre ich wieder.
- Zeila. Ja, ja! zur Nacht harre ich dein!

Nadir. Es sei! zur Nacht werd' ich bei dir sein!

Sie trennen sich. Ein Schuß fällt hinter der Scene. Zeila stößt einen Schrei aus und stürzt in die Kniee.

Nurabad und die Fakire.

Verderben uns! Verderben euch!

Verrat! Verrat! Herbei sogleich!

Sie eilen dem Hintergrund entlauf zu Nadirs Verfolgung.

#### 4. Scene.

Die Fischer; Zeila (ohnmächtig), später Nurabad, dann Nadir und die Fakire.

Chor. Durch des Sturmes Ergrimmen  
Klingen rufende Stimmen,  
Welche finstere Botschaft bescheidet uns her?  
Das Gewitter entseffelt seine ganze Wut.  
Mit rasender Schnelle,  
Wirft Welle auf Welle  
Brausend zum Himmel das wütende Meer!

Nurabad und die Fakire kommen mit brennenden Fackeln zurück.

Nurabad. In diesen heil'gen Ort drang nächtlich ein Verräther;  
Ein Fremdling stieg hinan des Abgrunds steile Wand,  
Und schlich sich hin zu ihr, bei der er Liebe fand!

Chor. Wär's möglich!

Nurabad auf Nadir weisend, den man im Hintergrund herabringt.

Schauet her! da sind die Missethäter!

Chor. Ha, Nadir! Schwarzer Verrat!

Ha, Nadir! Ruchlose That!

Während zucken sie ihre Dolche auf Nadir und Zeila.

für euch kein Erbarmen!

fort, schleppt sie zum Tod!

Sie haben verschuldet,

Was jetzt uns bedroht!

Ihr Geister des Verderbens!

O hemmet eure Wut,

Und nehmt zum Sühneopfer

Der beiden Schuld'gen Blut!

für sie kein Erbarmen!  
Auf! schleppt sie zum Tod!  
Sie haben verschuldet  
Was jetzt uns bedroht!  
Leila. Helfst, Götter, mir Armen  
Aus Schande und Not;  
Und wandelt in Gnaden  
Das finst're Gebot!  
Nadir. Ich will kein Erbarmen!  
Nein, lieber den Tod!  
Mir wachsen die Kräfte,  
Wenn Unheil mir droht!

Man bringt auf die Beiden ein, um sie zu töten. Nadir wirft sich vor Leila und schüßt sie mit seinem Leibe.

## 6. Szene.

Die Vorigen; Zurga.

Zurga. Haltet ein! Hier verurteilt allein mein Gebot!

Chor. Den Tod für sie! den Tod! den Tod!

Zurga. Als ihr zum Führer mich erkoren,  
Habt ihr Gehorsam mir geschworen;

Die Fischer stehen unentschlossen da, und besprechen sich leise.  
Gehorcht denn jetzt, und lasset jene Zwei;  
Sie mögen gehen — sie sind frei!

Chor unterwürfig zu Zurga gewandt.

Wohlan, es sei! laßt die Verräter gehen;  
Der Führer will's! er soll uns folgsam sehen.

Zurga leise zu Nadir und Leila.

So geht!

Nurabad reißt Leilas Schleier zurück.

Doch laß zuvor uns All' Dein Antlitz sehen.

Zurga erkennt Leila.

Sie ist es! Tod und Hölle! O Verrat!

Rächet euch! Rächet mich! Straft ihre Frevelthat!

- Chor.** Für euch kein Erbarmen!  
Auf schleppt sie zum Tod!  
Für sie kein Erbarmen!  
Fort, schleppt sie zum Tod u. s. w.
- Seila.** Helft, Götter, mir Armen  
Aus Schande und Not u. s. w.
- Nadir.** Ich will kein Erbarmen;  
Nein, lieber den Tod! u. s. w.  
Der Dektan tobt fürchterlich.

Die Fischer auf den Knien.

Brahma, allmächt'ger Gott! bleib' bei uns in Gnaden!  
Strafe uns nicht für sie, die mit Schuld sich beladen!  
O Brahma! sieh uns hier  
Auf den Knien vor Dir!

Auf einen Wink Burgas wird Nadir von den Fischern und Seila von den Fakiren  
weggeführt.

Ende des zweiten Aktes.

P. A. N. D. E.

## Dritter Akt. *8. Aufzug!*

Jubisches Bett, durch einen Vorhang abgeschlossen. Auf einem kleinen Tische eine brennende Lampe.

~~Erstes Bild.~~

### I. Szene.

Jurga allein.

Er sitzt, in Gedanken versunken, auf einer Matte. Nach einer Weile erhebt er sich, öffnet den Vorhang im Hintergrunde und schaut hinaus.

Jurga. Das Wetter ist vorbei; die Stürme sind verflogen;  
Das Meer, es kränzelt friedlich seine Wogen; —  
Läßt den Vorhang sinken.  
Nur ich wach' ohne Schlaf und Ruhe in der Nacht!  
Das Fieber schüttelt mich; es hält mein Herz befangen  
Ein brennendes Verlangen:  
Nadir verfällt dem Tod, sobald die Sonn' erwacht!  
Er starrt ermattet nieder.

### Cavatine.

O Nadir, du Freund seit Jugendtagen!  
Dich muß mein Gebot dem Tode weih'n!  
Schweig, o Herz, das einst für ihn geschlagen;  
Sein Verrat, er zwingt dich, hart zu sein!

In Verzweiflung aufspringend.

Nein, nein! ich kann's nicht fassen!

Ein Traum will mich nicht lassen!

Nein — du verletztest nicht den Schwur!

Und ich allein bin schuldig nur!

O Nadir, mein Freund seit Jugendtagen,

Und du Holde, die mich einst entzückt —  
O verzeiht, daß meine Hand geschlagen,  
Weil ein Wahn mir Herz und Geist berückt!

Er sinkt wieder hin; Zeila erscheint am Eingang des Zeltes, geführt von zwei Fischern mit gezücktem Dolch.

2. Szene.

Zurga. Zeila. Zwei Fischer.

Zurga. Seh' ich recht? — Sie ist's! O Götter, wie das Blut  
In Herz und Wange drängt — —  
Was willst du hier?

Zeila. Nur wenig Worte ganz allein mit dir  
Will reden ich — —

Zurga. Nun gut —  
Zu den Fischern.

Geht Ihr!

Die Fischer ziehen sich zurück und lassen den Vorhang am Eingang des Zeltes nieder.

3. Szene.

Zurga. Zeila.

Duett.

Zeila bei Seite. Ich erbebe, ich erbleiche!  
Ob ich ihn wohl erweiche?  
Armes Herz! wie es zagt und bangt!

Zurga bei Seite. Wie sie zittert! wie die Zähnen  
Ihre Schönheit verklären,  
Die zum Raub schon der Tod verlangt!

Zurga. Komm näher — rede ohne Scheu!

Zeila wirft sich ihm zu Füßen.

Sieh her! ich fleh' zu deinen Füßen  
Bei aller Götter ew'ger Treu':  
Laß des Unschuld'gen Blut nicht fließen!  
Mich trifft die Schuld — ich will sie büßen!  
Mein Leben nim; doch ihn laß frei!  
Für mich will ich nicht flehen;  
Für ihn nur zitt're ich!

Ihn laß befreit mich sehen;  
Erbarne, Zurga, dich!  
Er war mir treu ergeben,  
Treu in Gefahr und Not —  
O schenke mir sein Leben.  
Dann wird mir süß der Tod!

Zurga zu Zeila.

Dann wird dir süß der Tod! — —

Zeila. So willst du, Zurga, ihn befreien?

Zurga. Ha! Nadir — den Verrat — ich könnt' ihn dir verzeihen;  
Weil du mein Freund, gäb' ich vielleicht dich frei —

Zu Zeila.

Doch du liebst ihn!

Zeila. Ihr Götter, steht mir bei!

Zurga. Du liebst ihn! Das allein hat sein Geschick besiegelt;  
Weil du ihm Liebe schenkst, stirbt Nadir sicherlich!

Zeila. Erbarmen! Hör' mich an — —

Zurga. Mein Ohr ist dir verriegelt!  
Denn wisse: wie Nadir, so liebt auch Zurga dich!

Zeila. Ich liebe dich, Nadir — und das ist dein Verbrechen!

Zurga. Er fand der Liebe Glück — ich nicht — drum haß' ich ihn!

Zeila. Und fordert Blut dein Haß, so nimm das meine hin!  
Mich trifft die Schuld allein; an mir sollst du dich  
rächen!

Zurga. Du liebst ihn!

Zeila stehend. O verzeih'!

Zurga. Du liebst ihn!

Zeila. Inniglich!

Zurga. So stirbt er heut'!

Zeila. Wohlan! so geh' und räche dich!

Ensemble.

Zeila. Ich will den Tod nicht scheuen;  
Doch dich wird's einst gerenen,



Daß, weil wir fest in Treuen,  
Dein grimmer Haß entbrennt!  
Mag, was da will, geschehen —  
Du wirst uns furchtlos sehen,  
Wenn wir zusammen gehen,  
Dorthin, wo Nichts uns trennt!

**Jurga.** Es ist um euch geschehen!  
Mich rühret nicht dein Flehen;  
Mögt ihr zusammen gehen  
Dorthin, wo Nichts euch trennt!

#### 4. Szene.

**Die Vorigen.** Nurabad und einige Fischer erscheinen im Hintergrund.

Freudengeschrei erklingt von fern.

**Nurabad.** Vernimm von fern des Festes Klänge!  
Die Stunde naht!

**Leila.** Ihr Opfer will die Menge!

**Jurga.** So geht!

**Leila.** Es sei! Ich bin bereit!

Zu einem jungen Fischer.

Dies Halsband nimm; und wenn mein Leid zu Ende  
So leg's in meiner Mutter Hände  
Als Gruß aus einer schönern Zeit!

Leila wird weggeführt. Jurga eilt auf den Fischer zu, entreißt ihm das Halsband und stößt bei dessen Anblick einen Schrei der Ueberraschung aus. In rasender Eile stürzt er hinter Leila her.

~~Wendigung bei offener See.~~

~~Wendigung bei offener See.~~  
Wendigung!!

~~Handwritten scribbles and a large exclamation mark.~~

~~Handwritten text: "No... Bild"~~

Bilbe Gegend. Mitten auf der Bühne ein Scheiterhaufen, rechts von demselben ein Dreifuß mit Weihrauchschale. Hier und da brennen Feuer und werfen ein unheimliches Licht auf die Szene.

### I. Szene.

#### Chor und Tanz.

Die Indier, berauscht vom Palmwein, der fortwährend in Bechern kreist, führen wilde Tänze auf.

Chor.

Bald wird aus der Flut  
Mit strahlender Glut  
Die Sonne entsteigen!  
Dann fließe das Blut;  
Den zürnenden Mut  
Der Götter zu beugen!  
Feuer gießt der Wein  
Uns in's Herz hinein  
Aus schäumendem Borne —  
Heil'ger Rausch erfüllt  
Un're Adern wild  
Mit brennendem Zorne!  
Bald wird aus der Flut u. s. w.

Handwritten vertical text: "Bald wird..."

### 2. Szene.

Seila. Nadir. Nurabad. Chor.

#### Trauermarsch.

#### Szene und Chor.

Nurabad erscheint an der Spitze der Priester, dann folgen Seila und Nadir.

Nurabad.

Götter im Todesreich!

Wir bringen dieses Paar zur Sühne euch!

Chor.

Wir bringen dieses Paar zur Sühne euch!

Ein roter Schein, der plötzlich den Hintergrund des Schauplatzes überzieht, verfehlt die Indier in den Glauben, die Sonne gehe auf.

**Chor.** Der junge Tag erhellt die Kunde;  
Nun ist sie da, des Opfers Stunde!

Zu Augenblick, wo Nadir und Leila den Scheiterhaufen bestiegen wollen, kommt  
Zurga, eine Axt in der Hand.

### 3. Szene.

Die Vorigen. Zurga.

**Zurga.** Nein, nicht der Morgen glüht — o schauet! das ist  
Brand!

Es fiel auf euch der Flammenstrahl aus Götterhand!

Das Lager, schon steht es im Feuer!

O eilt — noch ist es Zeit! und alles, was euch teuer,  
Errettet aus der Glut Bereich!

Hinweg, hinweg! und Brahma schütze euch!

Die Indier stürzen in hastiger Unordnung fort; Murabad allein bleibt mit Zurga,  
Nadir und Leila zurück. Von Zeit zu Zeit wirft Murabad Weihrauch in die Schale;  
dann verbirgt er sich, um Zurgas fernere Worte zu belauschen.

**Zurga zu Nadir und Leila.**

Durch mich ward er entfacht, jener Brand, der dort  
Iohet!

Der euch Beide erlöst, doch die Meinen bedrohet!

Eurer Ketten seid frei — meine Axt sprengt sie gleich!

Er bricht die Ketten und zeigt Leila das Halsband.

Einst rettetest du mich — drum rett' ich heute euch!

Murabad, der alles vernommen, erhebt die Hände zum Himmel und eilt hinweg  
um die Seinen zu benachrichtigen.

### 4. Szene.

Leila. Nadir. Zurga.

~~Terzett.~~

Leila und Nadir sich umschlingend.

Alle Not entfliehet!

Neues Leben blühet,

Neue Hoffnung glühet,

Und die Seele fühlt sich endlich befreit!

Zurga, treu dem Pfande,

Löset uns're Bande;

Und in schöner'm Lande

Finden Glück und Liebe wir allezeit!

Zurga. Ihre Not entfliehet;  
Und ihr Glück erblühet!  
Ohne Klage ziehet  
Zurga sich zurück, zum Tode bereit!  
Weil ich, treu dem Pfande,  
Löste ihre Bande,  
Ist in Schmach und Schande  
Dem Verderben nun mein Haupt geweiht!

Nadir in Liebeswonne.

Aus des Aethers Höhen  
Endlich kam der Tag!  
Nun im Lichte gehen  
Wir dem Herzen nach!

Leila ebenso. Gold'ne Wolken ziehern  
In die Lande fort;  
Und die Seelen fliehern  
Zu der Liebe Port!

Leila und Nadir.

Noch schließt uns Dunkelheit — der Tag erschien noch  
nicht!

Zurga. Bald ist die Nacht vorbei — von fern schon dämmert's  
licht!

Leila und Nadir.

Hinweg, hinweg! Die Lieb' sei unser Stern!

Zurga. Entfliehet, entfliehet! Bei Seite. Mein Blut, ich geb'  
es gern!

Wiederholung des Ensemble.

Im Orchester erklingen erst leise, dann stärker einige Takte des ersten Chors.

Zurga. Das ist der Meinen Schar! entweicht nach jener Seite!  
Zu Nadir.  
Birg das geliebte Weib in ferner, sich'rer Weite!

Nadir und Leila.

Du, Zurga, bleibst?

**Jurga.** Ein Gott lenkt mein Geschick!

**Nadir und Leila.**

Auf Wiedersehen denn in Liebe, Fried' und Glück!

Nadir und Leila entfliehen. Dann erscheint Nurabad und die Indier.

### 5. Scene.

**Nurabad. Jurga. Chor.**

**Nurabad** auf Jurga weisend.

Verruchter du! Du bist's, der jene Zwei geflüchtet!  
Durch Feuersbrunst hast du das Lager uns vernichtet!  
Der Deinen Leben hast du frevlerisch bedroht!  
Was ziemt, Verräter, dir?

**Chor.**

Der Tod! der Tod! der Tod!

Die Indier kürzen sich auf Jurga und zwingen ihn, den Scheiterhaufen zu bestiegen.

Es wogen und es wallen

Die flammen zu Hauf!

Zu Brahma hinauf

Kaft Opferfang erschallen!

**Jurga.**

Nun büßt mein Tod die Schuld, und Brahma wird  
vergeben!

Leb' wohl, o Leila! dir opfre ich mein Leben!

Der Scheiterhaufen brennt; Jurga verschwindet in den Flammen.

**Chor.**

Brahmas weiser Rat

Straft die Frevelthat

Mit Tod und Verderben!

Wer mit Feuersnot

Seinen Freund bedroht,

Muß brennen und sterben!

Der Hintergrund teilt sich, man sieht das brennende Lager, und Feuer ringsum,  
dazu Sonnenaufgang.

Durch Flammen und Rauch

Erstrahlet nun auch

Die Sonne uns wieder!

Gesühnt ist die Schuld;

O blicket mit Huld,  
Ihr Götter, hernieder!

Sie werfen sich zur Erde; erheben sich alsdann und strecken die Hände gen Himme.  
Brahma! Brahma!

Ende der Oper.

Om fwa 5m!!!